

Koloß von Gesezen, Institutionen und Architekturen zu zerbrechen und abzutragen, als sie angewendet hatte, ihn aufzurichten. Es giebt kein gleich tragisches und kein gleich aufregendes Schauspiel, als der Fall und endlich die Vernichtung des großen Rom ist.

Das römische Reich, durch die lange Kaiserdespotie verknecdet und abgelebt, sank im Völkertum kraftvoller Germanen. Sie erlösten die abendländische Welt von jener unsittlichen Tyrannei und verjüngten oder erschufen sie wieder, nachdem sie das Christentum in sich aufgenommen hatten. Die majestätische Stadt der Cäsaren aber fiel in sich selbst zusammen, als der Römerstaat und der antike Kultus erstarb. Es war wesentlich die christliche Religion, welche Rom zerstörte, jedoch auch neu erstehen ließ. Sie zertrümmerte die Stadt der alten Römer, aber sie hob wie aus den Katafomben, ihrem unterirdischen Arsenal, ein neues Rom empor.

Das Christentum besiegte das antike Reich und verschmolz mit ihm, weil sein weltbürgerliches Prinzip der Weltmonarchie entsprach.

Für die Verbindung der antiken mit der neuen, der lateinischen mit der germanischen Welt war die Fortdauer der Stadt Rom eine Grundbedingung. Rom ragte nach dem Zusammensturz des westlichen Reiches aus der allgemeinen Sündflut der Barbarei in Wahrheit als ein Aararat der menschlichen Civilisation hervor. Die uralte Hauptstadt der Welt blieb oder wurde das moralische Centrum für das sich neu bildende Abendland. Aber nachdem die Macht und der Glanz des politischen Imperium von ihr gewichen war, hätte sie eine solche Stellung nicht mehr einnehmen können, wenn nicht die Bischöfe, die in ihr ihren Sitz genommen, der Stadtkirche Roms den Primat über alle andern Episkopate errungen hätten. Sie erlangten das Hohepriestertum in der Christenheit. Sie machten Rom zu dem Delphi oder Jerusalem des neuen Völkerbundes, und sie verbanden die antik imperiale Idee der Welthauptstadt mit dem jüdischen Begriff von der Gottesstadt.

16. Das Rom der Renaissance im 16. Jahrhundert.

Von Ludwig Pastor: Geschichte der Päpste. 1896; III. S. 608 ff. Gehürzt.

a. Bramante.

Rom war schon zu Beginn des sechzehnten Jahrhunderts eine der schönsten und interessantesten Städte der Welt, in welcher das Altertum, das Mittelalter und die Renaissance durch hochbedeutende Kunstwerke glänzend vertreten waren: aber ihre eigentliche und höchste Pracht, ihre volle Bedeutung als idealer Mittelpunkt für alle Freunde des Erhabenen verdankt die Weltstadt dem Mäcen Bramantes, Michelangelos und Raffaels, dem gewaltigen Papste, der schon während seines Kardinalates als Freund der Kunst und Gönner